

einem der elf Liebesbriefe<sup>54</sup>), die Verse *Du bist min, ih bin din* . . .<sup>55</sup>), überließ er großzügig Lachmann zur Veröffentlichung<sup>56</sup>). Docens Interesse galt mehr der Ermittlung des Schreibers der Handschrift. Er verglich die Schrift mit anderen Tegernseer Handschriften und schrieb auf den unteren Rand von fol. 100'<sup>57</sup>): *Die Schrift ist die der Fragm. von Wernhers Gedicht*<sup>58</sup>). Obwohl der Vermerk nur auf die Schrift dieser Seite bezogen zu werden braucht<sup>59</sup>), muß schon Docen selbst die Auffassung vertreten haben, daß der Tegernseer Dichter Werinher der Schreiber des ganzen Kodex gewesen sei. Diese Ansicht, die sich längere Zeit behauptete<sup>60</sup>), ist nicht nur in die früheste Beschreibung des Kodex eingegangen<sup>61</sup>), sondern sie hat auch bewirkt, daß man jetzt glaubte, Werinher als Autor vieler Stücke des Kodex in Anspruch nehmen zu können<sup>62</sup>).

In der folgenden Zeit ist der Kodex sehr oft für Editionen und Darstellungen benutzt worden<sup>63</sup>), so daß der größte Teil seines Inhalts heute bekannt ist. Nachdem Pez das Antichristspiel<sup>64</sup>) und Wipos Proverbia<sup>65</sup>) veröffentlicht hatte, druckten jetzt von den nichtbrieflichen Stücken Kugler 1831 den Anfang des Gedichts über die Tierstimmen<sup>66</sup>)

<sup>54</sup>) S. u. Nr. XXIII in der Tabelle S. 444/445 u. S. 482 ff.

<sup>55</sup>) Am Ende des zehnten Briefes, s. u. S. 483 f.

<sup>56</sup>) S. Iwein, hg. von Benecke u. Lachmann (1827) S. 389 f.

<sup>57</sup>) Hier steht der neunte Liebesbrief (vgl. o. Anm. 54), der einige mhd. Wörter enthält.

<sup>58</sup>) Zu den Fragmenten s. Docen, Miscellaneen z. Gesch. d. teutschen Lit. 2 (1807) 103 f. und Mauser, ADB. 55 (1910) 48—53.

<sup>59</sup>) Es handelt sich um Schreiber D; s. u. die Tabelle 444/445.

<sup>60</sup>) So noch bei E. Petzet u. O. Glauning, Deutsche Schrifttafeln 2 (1911), zu Taf. 16 B. In diesem Zusammenhang kann auch der Bleistifteintrag auf der Innenseite des Vorderdeckels von einer Hand des späteren 19. Jh. erwähnt werden: *Docen's Cod. Werinheri*.

<sup>61</sup>) In Form einer schriftlichen Auskunft, die Krabinger, Kustos der Staatsbibliothek, an Engelhardt etwa 1830/31 gegeben hat; s. Engelhardt (o. Anm. 47) S. 21 Anm. \*. Diese Beschreibung übernahm F. Kugler, *De Werinhero saec. XII monachi Tegernseensi* . . . (Diss. Berlin 1831) S. 34 Anm. 7.

<sup>62</sup>) Kugler (s. vorige Anm.) bezog alle Briefe literarischen Inhalts, die W. als Absender- oder Empfängersigle haben, auf Werinher und nahm diesen auch als Dichter des Tierstimmengedichts (s. Nr. VIII in der Tabelle u. o. S. 420) und des Antichristspiels in Anspruch, während S. Günthner, *Gesch. d. liter. Anstalten in Baiern* 1 (1810) 274, Werinher's Autorschaft am Antichristspiel nur als Möglichkeit äußerte; s. auch u. S. 459 f.

<sup>63</sup>) Hierbei sind noch einige Bleistiftnotizen eingetragen worden, die aber für die Geschichte des Kodex unwesentlich sind.

<sup>64</sup>) S. o. S. 421.

<sup>65</sup>) S. o. S. 422.

<sup>66</sup>) F. Kugler, *De Werinhero* (1831) S. 37; vgl. unten S. 460 f.